

größerer Umfang annimmt. — Die Versorgung der heimischen Bevölkerung wird durch die rückständige Sammelart der Kurgäste immer schwieriger.

Bad-Naumburg, 23. Juni. Im Einvernehmen mit dem Großherzoglichen Ministerium hat das Kreisamt zu Friedberg den Aufenthalt für Ostfremde in Bad-Naumburg auf längstens 4 Wochen beschränkt. Kurbedürftige Gäste, die in ärztlicher Behandlung stehen, werden von dieser Einschränkung vorerst nicht betroffen. Die Beschränkung tritt am 10. Juli in Kraft.

St. Oar, 23. Juni. Im Hotel „Kofe“ nahm dieser Tage ein feingekleideter und sehr vornehm auftretender Herr Wohnung. Als man ihn am nächsten Morgen wecken wollte, war er unter Mitnahme der Betten, samt Federn, Gardinen, Teppiche, Vorhängen, Handtücher usw. verschwunden. Feststellungen ergaben, daß der vornehme Dieb morgens gegen 4 Uhr nach Bingen abgereist war.

Weylar, 23. Juni. Der Kreisrat für den Kreis Weylar erhöhte für das Rechnungsjahr 1918 die Kreissteuern von 30 auf 40 Prozent. Der Kreis steht damit an der Spitze sämtlicher Kreise der Rheinprovinz und wahrscheinlich auch, wie in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung an der Hand einer staatlichen Statistik festgestellt wurde, aller preussischen Kreise. Der Haushaltsplan erreicht in Einnahmen und Ausgaben die Höhe von 7 051 000 Mark.

Bermischtes.

Was Damenpelzmäntel jetzt kosten. Der „Konfektionär“ schreibt: Die Preise sind ja überall gerade in der Konfektions- und Textilindustrie geradezu phantastisch in die Höhe gegangen. Aber so enorme Preissteigerungen, wie in der Pelzwarenbranche, finden sich doch kaum in anderen Geschäftszweigen. In früheren Zeiten waren Pelzmäntel, soweit sie nicht aus ganz besonders edlen Materialien hergestellt waren, ja auch schon teuer, aber doch immerhin noch einigermaßen erschwinglich. Jetzt können sich aber tatsächlich Pelzmäntel nur Kriegsgeldbesitzer leisten. In einer in diesen Tagen veröffentlichten Anzeige einer Berliner großen Pelzfabrik finden sich folgende Preise: Sealtanmantel mit Fuchsfurtrag 5500 Mark; Sealtanmantel mit Fuchsfurtrag 5515 Mark; Fuchsmantel mit Sealtanfaser 5200 Mark; Fuchsmantel, braun, mit Fuchsfurtrag 3450 Mark; Sealtanmantel mit Fuchsfurtrag 3125 Mark; Fuchsmantel mit Sealtanfaser 2925 Mark; Sealtanmantel mit Fuchsfurtrag 2675 Mark; Sealtanmantel mit Fuchsfurtrag 2225 Mark. Wie man sieht, reicht anständige Preise, an denen aber trotzdem offenbar recht flott gefaßt wird.

Leidenschaftliche Heiratsschlichter. Wie leidenschaftlich viele heiratsschlichtende Damen aus den verschiedensten Kreisen sind, zeigte eine Verhandlung vor dem Landgericht in München, in der erwies wurde, daß der vorbestrafte 38 Jahre alte Heiratsschlichter Alfred Dörmann aus Mündelst eine Kaufmannstochter um 3340 Mark, eine Gefängnisstube um 4600 Mark, eine Grenzauferfrau um 11 500 Mark, eine Regierungsbaumeisterin um 2000 Mark, eine Volkshilfsfaherin um 3420 Mark, eine Präparandenlehrerin um 1500 Mark, eine Kranenführerin um 8000 Mark, eine Robbinin um 280 Mark, eine Rentnerin um 500 Mark, eine Kaffeehelferin um 550 Mark und eine Heiratsschlichterin um 110 Mark betrogen hat. Der Schlichter erhielt fünf Jahre Gefängnis.

Personenschmuggel ist Casus belli. Es ist eine bekannte Tatsache, daß während des Krieges sowohl deutsche als verbündete Heereskräfte als auch Kriegs- und Zivilgefangene und andere feindliche Staatsangehörige sich heimlich, auf Schleichwegen, ins neutrale Ausland begeben haben. Deutsche und verbündete Staatsangehörige bezweckten, sich ihrer Wehrpflicht zu entziehen, feindliche Ausländer, aus der Gefangenschaft zu entkommen, sich ins feindliche Heer zu begeben oder sich der Arbeit in Deutschland zu entziehen. Das Geheime der Flucht war in vielen Fällen darauf zurückzuführen, daß ihnen von anderen zum Entweichen durch Verschaffung von Pässen, durch Begleitung bis zur Grenze und durch Zeigen von Schleichwegen Beihilfe geleistet wurde. Der Grund für dieser Beihilfe bildete meistens schöne Gewinnlust, indem dafür Geldbeträge angenommen wurden. Ein derartiges Treiben gewissenloser Menschen kann nicht scharf genug beurteilt werden. Die Gerichte haben denn auch in zahlreichen Fällen gegen derartige Personenschmuggler wegen Landesverrats hohe Freiheitsstrafen verhängt. Und dies mit Recht. Denn jeder, der einem Kriegs- oder Zivilgefangenen, einem ausländischen Arbeiter oder einem mehrschichtigen deutschen oder verbündeten Staatsangehörigen zur Flucht über die Grenze verhilft, leistet dem Feinde Vorschub und benachteiligt die deutsche Kriegsmacht, begeht also Landesverrat.

Ein kleines Kraut. Den „Frankfurter Nachr.“ hat ein Feldgrauer seine Meinung über die Kriegstabakmischung Nr. 295 wie folgt zum Ausdruck gebracht:

Ein Sturmgang ist nicht geübet,
kein Kinderpiel ein Trommelfeuer.
Das fordert Mannesmut und Kraft.
Doch wer von diesem Tabak pafft,
und nicht dabei in Ohnmacht fällt,
das ist fürwahr ein ganzer Held.
Mein Leben ist mir ziemlich teuer,
deshalb lieber Sturm und Trommelfeuer.
— Fahr selbst ein Tank mit über'n Bauch,
als daß ich diese Mischung rauch.

Buntes Allerlei.

Marburg, 23. Juni. Eine Rappalie! Ein kleiner Bube, der eine Brotkruste auf der Straße gefunden hatte und sie seiner Mutter zum Verkauf eines Laibs Brot übergeben hatte, mußte sich wegen dieses „Staatsverbrechens“ vor dem Gericht verantworten, zugleich aber auch seine Mutter wegen — Hehlerei. Das Gericht erkannte glatt auf Freisprechung.

Ein Zeichen der Wohnungsnot. In einer Anzeige in einer hiesigen Tageszeitung wird demjenigen eine Belohnung von 450 M. zugesichert, der eine 2- bis 3-Zimmerwohnung nachweist! In einer weiteren Anzeige werden 100 Mark sogar für den Nachweis einer 6-Zimmerwohnung angeboten.

Ein praktisches Modell. Eine offenbar sehr praktisch veranlagte Schülerin einer Anstalt benutzte die Zeitverhältnisse zu ihren Gunsten, indem sie einen Kuffel schon nach wenigen Worten kurz und bündig mit folgendem Satz schloß: „Ich möchte noch viel mehr von dem wunderbaren Frühling zu erfahren, aber ich will jetzt schlafen, weil man in der Kriegszeit Papier sparen muß.“

Zwillinge, die nicht an einem Ort geboren sind. Es ist wohl schon vorgekommen, daß Zwillinge an zwei Tagen zur Welt kommen oder auch in zwei Jahren, wenn sich das frohe Ereignis in der Mitternachtsstunde oder in der Neujahrsnacht vollzieht, ein Fall von größerer Seltenheit aber ereignete sich in Sandershausen bei Kassel. Dort gab eine Frau einen gefundenen Anaben das Leben, mußte dann, wie die „Kass. N. N.“ berichten, aber nach der Kassei-Entbindungsanstalt gebracht werden, wo sich noch ein Mädchen einstellte. Der Junge ist somit in Sandershausen, das Mädchen in Kassel geboren.

Fremdenlage in Lippe-Deimold. Die lippische Regierung hat den Aufenthalt der Sommerfrischler in Lippe-Deimold auf vier Wochen beschränkt. Außerdem wird eine Fremdenlage von einer Karte für den Kopf und die Woche eingeführt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 24. Juni 1918.

Unter der Überschrift: „Hinter den Kulissen Indiens“, bricht es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Wenn das wahr ist, daß wenige Worte oft mehr belagen, als ganze Bände, dann gilt dies ganz besonders von den knappen Sätzen, die ein indischer Richter an Willen gerichtet hat. Der Briefschreiber schildert die englische Wirtschaft und Unterdrückung in Indien, da nach seiner Ansicht der Präsident darüber nicht genügend unterrichtet sei. Wie stellt sich nun Willen zu diesem Appellat? Er weiß, daß die Augen eines gewaltigen Volkes auf ihn gerichtet sind, daß dieses in seiner schwersten Stunde von ihm Rettung erwartet. Aber als treuer Bundesgenosse fandte er das Schreiben an die englische Regierung, nicht um sie ihrer Pflichten zu erinnern, sondern um ihr Gelegenheit zu geben, Maßnahmen zu ergreifen, dem Schrei-

ber die persönliche Befähigung mit den Gefängnissen machen zu lassen, die er so treffend geschildert hat.

Die Entfernung der Kunstwerke aus den Pariser Palästen dauert fort. Die Wollentlast aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden führenden Eisenbahnen nicht mehr befahren können.

Der „Berliner Total-Anzeiger“ meldet aus Basel: „Matin“ berichtet: Die neue librische Regierung sammelt alle russischen Patrioten um sich. Sie richtet einen Appell an die Alliierten, um eine neue Front zu schaffen und die Deutschen zu verjagen. — Nach „Homme libre“ hat Japan sich zu der Intervention entschlossen.

Abna Bern, 23. Juni. Nach dem „Petit Parisien“ sind die berühmten Fressen von Pavis de Chavannes aus dem Pariser Pantheon nach der Provinz in Sicherheit gebracht worden.

Depeschenwechsel zwischen Jar Ferdinand und Kaiser Wilhelm.

Abna Berlin, 23. Juni. Anlässlich des Wechsels des bulgarischen Ministerpräsidenten hat zwischen Kaiser Wilhelm dem Kaiser und seiner Majestät dem Jar ein Telegrammwechsel stattgefunden. Jar Ferdinand hat dem Kaiser mitgeteilt, daß er Tr. Raboslawow, der einer der stärksten Träger des Bündnisses gewesen sei, nur schweren Herzens aus innerpolitischen Gründen von seinem Posten scheiden sehe. Er brauche aber wohl nicht zu verhehlen, daß durch die Ernennung Malinows zum Nachfolger Raboslawows die Außenpolitik Bulgariens keine Veränderung erlaube, daß diese sich auch weiterhin in den Bahnen weiterbewegen werde, die Bulgarien auf die jetzige Höhe geführt und mit der es mit Gottes Hilfe und kraft seines reichen Bündnisses seine gerechten Ziele zu erreichen hoffe. — In seinem Antworttelegramm hat Seine Majestät der Kaiser die großen Verdienste Raboslawows um Bulgariens Regeneration und um das deutsch-bulgarische Bündnis hervorgehoben und seiner Freude darüber Ausdruck verliehen, daß er den Worten des Jars entnehmen könne, daß durch die Ernennung Malinows, dessen er sich von Sofia sehr gut erinnere, die bisherige Außenpolitik Bulgariens keine Veränderung erfahren werde. Das befreie ihn in trefflicher Weise, was für ihn von vornherein außer Frage gestanden habe, daß die Freundschaft und das politische Bündnis der Jaren die sicherste Garantie gäben, daß unabhängig vom Wechsel einzelner Persönlichkeiten Bulgarien auf dem mit dem Abbruch des Bündnisses beschrittenen Weg weiter gehen werde, der es schon zu so schönen Erfolgen geführt habe.

Auf ein Ergebenheitstelegramm des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Dr. Raboslawow hat der Kaiser mit einem in herzlichem Tone gehaltenen Telegramm geantwortet.

Abna Sofia, 23. Juni. Der neue bulgarische Ministerpräsident Malinow empfing heute den Vertreter des bulgarischen Bureaus zu einer längeren Unterredung. Er betonte dabei, daß die Gründe für den Kabinettswechsel ausschließlich in innerpolitischen Schwierigkeiten lagen, wie sie namentlich durch die Nahrungsmittelverteilung entstanden seien. In der äußeren Politik habe er ein gutes Erbe übernommen, für welches das bulgarische Volk wie bisher in treuer Waffenbrüderschaft mit den Verbündeten seine ganze Kraft einbringen werde. Die neue Regierung hoffe nicht nur auf die Hilfe der im Kabinet vertretenen Parteien, es sei begründete Hoffnung, daß in großen nationalen Fragen alle Parteien mit Einschluss der bisherigen Mehrheit zum Wohle des Vaterlandes zusammenstehen werden. Die Richtlinien seiner Politik würden sein: die Sicherstellung der Ernährung des Volkes und der Armeen und die Festigung des Vertrauens des bulgarischen Volkes in seine Zukunft. Nicht Parteiprogramme würden ihm maßgebend sein, sondern alles, was das Wohl des Vaterlandes bedinge. Daß hiermit zugleich am besten die Sache der Verbündeten gewahrt werde, bedürfe keiner weiteren Ausführungen.

Italien braucht Hilfe.

Bern, 23. Juni. Hier verlautet zuverlässig, daß der italienische Ministerpräsident in Paris eingetroffen ist, um über die Notwendigkeit, Italien sofort beizuführen, vorzulegen zu werden.

Lugano, 23. Juni. Genau vor acht Tagen hatte die Regierung von Rom die Lösung an die Presse ausgedrückt: Die Hauptaufgabe eines Frontdurchbruchs ist glänzend beilegt! Heute zeigen sich zwar die großen Kriegsbilder vom Schlage des „Corriere della Sera“ und des „Giornale d'Italia“ noch hoffnungsfroh in ihren Erwartungen wegen des Ausganges der Schlacht, aber die Mehrzahl der übrigen Blätter, unter ihnen auch „Secolo“, „Stampa“, „Tribuna“ lassen in ihren Betrachtungen durchblicken, daß lediglich die Furcht vor den Folgen einer jähen Entmutigung des Volkes einzelnen Militärkritikern weiteren Optimismus einbläse. Es hat große Befürchtung hervorgerufen, als bekannt wurde, daß Frankreich und England außerstande wären, in diesem Augenblick neue Verstärkungen an Italien abzugeben.

Die japanisch-chinesische Aktion gegen Rußland.

Genf, 23. Juni. Die Pariser ministeriellen Organe verzeichnen, in allerhöchster Zukunft werde Japans Aktion gegen die Vorkriegsregierung in Erscheinung treten, zu deren Sturz alle Entente-mächte beitragen müßten. In Moskau selbst stehe die Vereinigung der Japaner und Chinesen mit den Tschako-Somaten bevor.

Amsterdam, 23. Juni. Die „Daily Mail“ erzählt aus Peking: Der chinesische Ministerpräsident Tuan-Tschü-Tschü erklärte in einem Interview das Folgende: Um Charkin und an der Grenze stehen chinesische Soldaten, um mit den Japanern zusammenzuwirken, wenn die Notwendigkeit sich herausstellt. Die drohende Situation an unseren Grenzen verlangt eine gewisse Sicherung. Wir haben in China keine Kolonialpolitik. Binnen zwei Monaten wird der Zustand in Kanton, wie ich hoffe, unterdrückt sein, und dann kommen diese Truppen zu anderer Verwendung frei. Ich glaube sicher, daß die chinesischen Truppen, die an Entbehrungen gewöhnt sind, gut kämpfen werden. Vergessen Sie nicht, wenn Sie ihren militärischen Wert schätzen, daß unter Land in seiner Geschichte von 5000 Jahre viele Kämpfe gesehen und viele Entbehrungen ertragen hat. Was unsere Stimmung Deutschland gegenüber anbelangt, so macht die große Rolle unseres Volkes seinen Unterchied zwischen Deutschen und anderen Europäern. Entsetzliche Kreise entstehen sich aber, daß zwei Millionen vom Böbel ermordet worden waren, die Deutschen uns gewonnen haben, ihnen Tsinatau abzutreten, während infolge dessen die Vorkriegs-Orte wie Port Arthur, Dalm und Weihaiwei von China losgerissen wurden. Wenn Deutschland nicht gewesen wäre, würde China noch ein geschlossenes Gebiet sein.

Der Tauchbootkrieg.

Abna Berlin, 23. Juni. Neue U-Bootsfolge im Sperrgebiet um England: 16 500 Brutto-Register-Tonnen.

Zwei Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus einem stark gesicherten Gefolge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der heutige Tagesbericht.

Abna Berlin, 23. Juni. Großer Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsausschlag.

Die Lage ist unerschütterlich. An der West- und Ostfront blieb die Geschicklichkeit tagüber gefestigt. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Gefechtsaktivität. Ostlich von Dobson'sers drangen Sturmabteilungen in französische und amerikanische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück. Lieutenant Abel errang seinen 31. und 32. Oberleutnant Schilling seinen 20. und 21. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubowitsch.

Königliche Theater.

Montag, 24. Juni, 7 Uhr, Volkstümliche Vorstellungen: 1. Abend:

Der Freischütz.
Dienstag, 25. Juni, 7 Uhr, Volkstümliche Vorstellungen: 2. Abend:

Wie es Euch gefällt.

Bereitschaftliche Witterung für die Zeit vom Abend des 24. Juni bis zum nächsten Abend:

Wetterliche Bewölkung, Regen, Schauer, kühl.

Beiz. Annehmung zur Landsturmmiliz. Alle im Monat Juli 1901 geborenen Personen männlichen Geschlechts haben sich spätestens an ihrem Geburtsort unter Vorlage eines Geburtscheines oder sonstigen Ausweises auf Zimmer 16 des Rathauses zur Landsturmmiliz anzumelden. Die Unterlassung der Anmeldung wird bestraft.

Biebrich, 24. Juni 1918. Die Polizeiverwaltung.

Das Kriegsamt hat die Kriegswirtschaftsämter neuerdings angewiesen, ein besonderes Auge auf die Beschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Ersatzteilen zu richten. Die Landwirte werden deshalb ersucht, falls sie notwendige Maschinen, Geräte und Ersatzteile im freien Handel nicht käuflich erwerben können, dem Kriegswirtschaftsamt unter Angabe des fehlenden Artikels umgehend Nachricht zu geben. Das Kriegswirtschaftsamt wird alsdann im Benehmen mit den zuständigen Stellen für Abhilfe besorgt sein.

Frankfurt a. M., den 14. Juni 1918.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

gez. Emmerling, Hauptmann.

Wird hiermit veröffentlicht.

Biebrich, 21. Juni 1918. Der Magistrat. A. S. Tropp.

Aufforderung.

Meiner Aufforderung im Kreisblatt Nr. 8 vom 17. Januar 1918, 11. Kornst. 297, zur Abgabe ablieferungspflichtiger Getreidemengen, und zwar mit Termin bis spätestens zum 30. Januar 1918, und desgleichen im Kreisblatt Nr. 46 vom 16. April 1918, 11. Kornst. 1976, zur Abgabe mit Termin zum 30. April 1918, sind, wie sich durch den Abbruch der Wirtschaftskarten auf den 30. April ergeben hat, viele Landwirte nicht nachgekommen. In einzelnen Fällen wurden sogar noch ganz erhebliche Rückstände festgestellt. Es mag sein, daß nach April noch kleinere Mengen bei den militärischen Requisitionen zur Ablieferung gekommen sind, diese sind jedoch keinesfalls zu erheblich, daß sie die noch abzulegenden Mengen ausgleichen. Auf Nachweis bei der Kreisstellen werden diese Mengen von den bereits gestellten Anforderungen zur Ablieferung der Rückstände ohne weiteres abgelehnt.

Am übrigen fordere ich hiermit nochmals sämtliche Getreidebesitzer, welche eine Aufforderung zur Ablieferung rückständiger Getreidemengen erhalten haben, auf, diese schleunigst in der angelegten Zeit zu veranlassen.

Schon jetzt wird darauf verwiesen, daß es nicht in der Befugnis des Kommunalverbandes liegt, von der Anforderung ohne weiteres Abstand zu nehmen. Auch durch die Bestandserhebung im Februar und die Requisition im Mai/Juni kann die nach der Wirtschaftskarte errechnete Pflichtablieferung nicht als erledigt angesehen werden.

Die Wirtschaftskarten müssen zur Vorlage an die Reichsgetreidestelle in Berlin einen sachgemäßen, verantwortlichen Abdruck erhalten.

Einsprüche können bei der Kreisstellen, Zimmer 42 hier, in den Bürostunden vormittags von 8—12 Uhr angebracht werden. Glaubhafte Nachweise (Ablieferungsscheine, Mahlkarten, Schrotkarten, Saatkarten, Anforderungsscheine usw.) über die Bewirtschaftung sind hierbei vorzulegen.

Biesbaden, den 18. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

von Heimburg.

Königlicher Landrat.

J.-Nr. 11. Kornst. 3536.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-Deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffsverkehrs-Nachrichten
und Kupferstich-Beilage
Rundschau im Bilde

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:
monatlich M. 2.20, vierteljährlich M. 6.60
Probenummer kosten- und portofrei

Weit über 150 000 Abonnenten

Königlich-Preussische Klassenlotterie.

Die Lose erster Klasse 12. (238.) Lotterie liegen zur gefl. Abholung bereit.

Einige Viertel und Viertel (Kauflose) habe ich zu dem am 9. Juli beginnenden Ziehung noch abzugeben. Die Erneuerungsfrist läuft am 1. Juli ab.

Seuchert, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Donnerstag, den 27. ds. Mts., vormittags von 9 Uhr ab werden im Rathaus, Zimmer Nr. 1, die

Kartoffelgelder für gelieferte Speisefertigstellen an die Stadt Biebrich ausbezahlt.

Der Kommissionär
Koch I.

Dahim wie im Felde

ist die Lieblingslektüre die

„Jugend“

die allbekannte, farbige, illustrierte Münchner Wochenchrift. Frei und deutsch, schlagfertig, doch ohne groteske Liebertreibung und Verzerrung, beleuchtet sie in jeder Nummer die bedeutsamen Geschehnisse der großen Zeit, die wir durchleben.

Bezugspreis ab 1. Januar durch den Buchhandel oder die Post vierteljährlich RM. 7.50, durch die Feldpost RM. 7.60.

Probenummer kostenfrei durch den

Verlag der „Jugend“ München
Fellingstraße 1.

